

<b>Oberstufe:</b>	<b>Unterstufe:</b>	<b>A.H. Riege:</b>
Steinstoßen	Barren	Reck
Pferd	Weitsprung	Kugelstoßen
Reck	Pferd	Barren
Barren	Reck	Weitsprung
Stabweitsprung	Hochsprung	Pferd
Hochsprung	Kugelstoßen	Stemmen
Stabübung	Sprung am Pferd	Freiübung

Etwa gegen 8<sup>45</sup> erschien freiwillig Herr Oberhoboistenmaat *Hansen* mit seiner Kapelle, um wie schon so oft, unsere Turnsache musikalisch zu unterstützen und unter den Klängen flotter Märsche schien nun mancher Turnersmann erst die richtige Stimmung zu finden.

Da ich selbst unter den Wettturnern war, will ich mich einer Kritik enthalten, nur so viel will ich mir erlauben zu sagen, daß es mir vorkam, als ob die meisten Turner an diesem Vormittag unter einem Drucke, einer Art Unsicherheit standen. Übungen, die in den Turnstunden spielend durchgeturnt wurden, gelangen kaum, selten gelang es einem nur halbwegs, seine Leistungen so zu zeigen, wie man sie von ihm gewohnt war. Nur wenige hatten ihren sogenannten guten Tag.

Um 10 Uhr war die Turnerei vorüber. Mancher hatte sich wohl nach dem wochenlangen Mühen des Einübens mehr von sich verprochen, mancher verließ unwillig über sich selbst den Turnplatz, ja einer behauptete sogar, erst jetzt seine Müdigkeit abgeschüttelt zu haben und erst richtig wach geworden zu sein.

Einen festlichen Abschluß sollte nun dieser Tag in dem Unterhaltungsabend finden. Die Turnhalle war zu diesem Zweck von vielen eifrigen und fleißigen Händen in einen grünenden Festpalast umgewandelt worden. Den Abend eröffnete Fw. *Euchler* mit einer kurzen kernigen Aussprache, in der er gleichzeitig diejenigen tröstete, die sich in ihren Erwartungen auf einen Preis getäuscht sahen. Im Anschluß daran wurde dann vom Kampfgericht das Ergebnis des Wettturnens bekannt gegeben.

Es erhielten in der

<b>Oberstufe:</b>		<b>Unterstufe:</b>	
1. Preis	<i>Felchnerowski</i> mit 133 $\frac{2}{3}$ P.	<i>Köhler</i>	mit 132 P.
2. "	<i>Wolf</i> " 122 $\frac{1}{3}$ "	<i>Sobottka</i>	" 121 $\frac{1}{2}$ "
3. "	<i>Flender</i> " 117 $\frac{1}{3}$ "	<i>Stahl</i>	" 120 $\frac{1}{2}$ "
4. "	<i>Mucks</i> " 111 $\frac{2}{3}$ "	<i>Herms</i>	" 112 "
5. "	<i>Vetter</i> " 109 "	<i>Kendzorra</i>	" 112 "
6. "	<i>Böving</i> " 100 $\frac{2}{3}$ "	<i>Offergeld</i>	" 111 "
7.		<i>Leidig</i>	" 104 $\frac{1}{2}$ "

#### **A. H. Riege**

1. Preis	<i>Freyenhagen</i> mit 130 P.	5. Preis	<i>Dürkopp</i> mit 117 P
2. "	<i>Ehlers</i> 126 "	6. "	<i>Bochnig</i> " 110 "
3. "	<i>Barghoorn</i> 122 $\frac{1}{2}$ "	7. "	<i>König</i> " 107 $\frac{1}{2}$ "
4. "	<i>Wille</i> 119 "	-----	<i>Röhrecke</i> " 85 $\frac{1}{2}$ "

Höchste Punktzahl erreichten in der		
Oberstufe	im Geräteturnen	im volkst. Turnen
<i>Vetter</i>	78 P.	
<i>Flender</i>	77,5 P.	
<i>Felchnerowski</i>		58 P.
Unterstufe		
<i>Sobottka</i>	73 ½ P.	
<i>Köhler</i>		51 P.
A. H. Riege		
<i>Barghoorn</i>	85 ½ P.	
<i>Ehlers</i>		49 P.
<i>Freyenhagen</i>		49 P.

Indem der Sieger wurde unter großem Beifall als Preis eine Urkunde überreicht, außerdem erhielten die 3 ersten Sieger jeder Gruppe einen aus japanischen Eichenlaub hergestellten Eichenkranz.

Der Entwurf dieses Diploms war schon für das im Vorjahr geplante leider nicht abgekommenen Turnfest von unserem Turnfreund Kurt *Lätzsch* angefertigt und uns auch heuer zur Verwendung übergeben worden. Die Lagersteindruckerei hatte die Vervielfältigung übernommen und sie zur Zufriedenheit aller ausgeführt.

Um auch den Kampfrichtern ein Andenken an diesen Tag zu vermachen, hatte der Vorstand in aller Stille für Erinnerungsblatt angefertigt, das er den überrascht drein schauenden Männern übergab. Mit diesem Akt war der einleitende gewissermaßen offizielle Teil des Abends vorüber und man gab sich nun ganz der Gemütlichkeit hin.

Das richtige Lied am rechten Fleck  
 Verstand zu setzen ein junger Reck.  
 Aus aller Munde es kräftig klang  
 Das Lied vom fröhlichen Gesang.

1) Laßt tönen laut den frohen Sang

Hinaus in alle Welt!

Verkündet es mit hellem Klang,

Was uns zusammenhält!

Wir wollen eines Geistes sein,

Gehn treulich Hand in Hand.

:: Es schließt sich fest um unsre Reihe

der Einheit starkes Land::

Es soll Begeisterung uns entflammen,

Hipp-hipp hurra, hipp-hipp hurra.

Wir halten fest und treu zusammen

Hipp-hipp hurra, hipp-hipp hurra.

2) In Ost und West, in Süd und Nord

Vom schönen Vaterland

Verbündet uns das deutsche Wort,

Ist unser Sinn verwandt.

Wohin uns auch das Schicksal bringt.

Auf diesem Erdenrund,

:: Soweit die deutsche Zunge klingt,

Soll gelten unser Bund! ::

Es soll Begeisterung usw.

3) Ja, deutsche Sitte, deutsche Art

Soll einmals untergehn!

Wo ihre Macht sich offenbart,

Kann niemand widerstehn

Was unsre Väter aufgebaut

Durch ihren Heldenmut

:: Das bleibt uns ewig anvertraut

Als unser höchstes Gut! ::

Es soll Begeisterung usw.

Für den musikalischen Teil hatte unsere Turnerkapelle wieder mal ihr Bestes getan. Sie bestand diesmal aus zwei Zithern (Feldw. *Schäfer* und *Janzenn*), einer Geige (*Felchnerowski*), zwei Gitarren (*Volland* und *Bauer*). An den vorgetragenen Stücken konnte man deutlich erkennen, daß manche Probe nötig war, um uns diesen Genuß zu verschaffen. Ich glaube, von dem Gebotenen wird allen der Glockenwalzer mit seinen lieblichen anheimelnden Tönen noch lange in Erinnerung bleiben.

Wie es mir vorkam, wollte die Stimmung während der ersten halben Stunde nicht so recht hoch kommen. Hier und da hatte sich einer absichtlich in die Ecke gedrückt, um seine Mißstimmung oder sonst etwas zu verbergen. Aber:

Wer immer sitzt beim Gerstensaft,

Sich gute Unterhaltung schafft,

Der blickt bald lustig in die Runde

Und kostet aus die goldnen Stunde.

Sänge und Klänge erfüllten den Raum,

Ein gleiches hörnten die Wände kaum.  
In diesem Getriebe des Fröhlichseins  
Saß wirklich noch ein Turner allein;  
Den rechten Platz konnt' er nicht finden.  
Drum zog er vor, bald zu verschwinden.  
Nicht lange danach ein anderer durch die Türe schritt.  
Um mit dem „schwarzen Buch“ mitzubringen den letzten Kitt.  
Als nun die „Erste“ begann ihre Lieder zu singen,  
Ergriff es die „Alten“ und sie ließen auch ihre klingen.  
Gar wuchtig erklang das Lied von der Turnermedizin,  
Im Takt gleich Landwehrmännerschritten, wenden sie zu Felde  
ziehn.

Manch Prosit rief gegenseitig sich man zu,  
Zu turnen und fröhlich zu sein bis zu der großen Ruh'.  
Die Stimmung stieg, manch Wort ward schwer  
Halb zehn schon gab es Bier nicht mehr,  
Dreiviertel zehn der *Euchler* zum Aufbruch rief,  
Der bis um zehn noch ganz glücklich verlief.  
In all dieser fröhlichen Vergessenheit  
Hielten wir doch noch auf Pünktlichkeit.  
Der Aufbruch machte uns keinen Verdruß,  
Hatten wir doch alle genug zum Schluß  
Und diesen macht auch jetzt der

Schriftwart *Mucks*.

7. Juli 1919.

Wie außerhalb des Stacheldrahtzaunes, so gehört auch hinter demselben zu einem Vereinswettturnen eine entsprechende Kritik. Nach den Vorbereitungen für das Wettturnen, zu denen es auch gehörte, einen Herrn ausfindig zu machen, der unser Wettturnen einer Kritik unterziehen sollte, wandte ich mich an Fw. *Euchler*. Ihm hatte sich bei einer andern Gelegenheit ein Herr erboten, gern eine Beschreibung unserer turnerischen Veranstaltungen zu übernehmen. Fw. *Euchler* zog jedoch in Erwägung, daß sich der in Frage kommende Herr darauf berufen könnte, die Kritik lieber von Fachleuten schreiben zu lassen. Ich glaubte daher im Interesse des Turnens nicht Besseres tun zu können, als mich gleich an den richtigen Mann zu wenden. Mir kam es dabei darauf an, aus der Feder eines Fachmanns zu hören, welche Vor- und Nachteile unser Turnen nach der Neubelebung aufzuweisen hatte. Herr Janßen versprach, wenn auch nur zögernd die Kritik für den engeren beteiligten Kreis schreiben zu wollen. Im folgenden seine Äußerungen über das Wettturnen wiedergegeben.

### Kritik

zum Wettturnen des Lagerturnvereins Bando,  
am 1. Juni 1919 von Turnlehrer *Janßen*

Herr *Mucks* hat mich gebeten, das Wettturnen am 1. Juni 19 einer Kritik zu unterziehen. Nur widerwärtig entschlief ich dazu, da solche Äußerungen von meiner Seite leicht in mißverständener Weise ausgelegt werden können. Ich betone also von vornherein, daß meine Kritik lediglich einer sachliche Einsicht und Förderung dienen soll. Persönli-

che Angriffe liegen natürlich nicht in ihrer Absicht.

Das Wettturnen hat gewiß seine großen Vorzüge. Aber die Voraussetzung ist ein möglichst großer Kreis getrennter Verbände, da man nur in einem großen Umfang einer gewisse Gleichwertigkeit erwarten kann. Gauturnen, Kreisturnen und deutsche Turnfeste bezeichnen solche Auslese mit sich weitendem Umfang. Ein Vereinswettturnen wird immer an dem Mängel leiden, daß die Leistungsbreite um die in den Wettübungen festgelegte Forderung zu groß ist, wenn man auf eine allgemeine Beteiligung der Vereinsmitglieder rechnet. Die Einteilung in 2 Klassen mit verschiedenen Wertungsgrenzen ist ja auch diesem Mangel entsprungen und wenn – wie es hier der Fall war – nur zwischen 20 und 30 Turnern, die in ihrer Fertigkeit auch nicht die Spur von Gleichartigkeit zeigten, zum Wettturnen antraten, so muß jeder unbefangene Beobachter zugeben, daß von einer Meisterung der Übungen, die als Maßstab der körperlichen Leistungen festgelegt waren, nicht die Rede sein kann. Dieser Vorwurf trifft keinen einzelnen, sondern liegt schon in den Gedanken, in solch kleinem Kreise die Leistung an einer Norm messen zu wollen. Es kommt noch hinzu, daß eine solche Veranstaltung des Anreizes entbehrt, der in dem Messen der Geschicklichkeit mit unbekanntem Leistungen Fremder liegt. Das Ergebnis des Wettturnens bei diesem hat denn auch wie Meltau auf die Turnbegeisterung gewirkt, als die Erwartungen auf einen bestimmten Platz in der Siegerliste getäuscht wurden. Der Zwölfkampf hat erkennen lassen, daß die volkstümlichen Übungen zu Gunsten des Geräte-turnens vernachlässigt werden.

Ich weiß zwar nicht, ob die Preisrichter bestimmte Anweisungen

über die Wertung der Übungen erhalten haben, doch ist mir aufgefallen, wie „liberal“ gewertet wurde. (Ich habe einen Preisrichter, ohne daß er es merkte, über dessen Schulter hinweg in die Liste gesehen). Unvollendete und ganz verunglückte Übungen wurden immerhin noch einer wohlwollenden Beurteilung unterzogen. Was besonders in der 2. Riege und in der A. H. Riege an turnerischen Verbrechen begangen worden ist, könnte Stoff geben zu einer Humoreske: Das Wettturnen. Schön illustriert müßte der Aufsatz sein. Es kann nicht dringend genug angeraten werden, die Haltung zum Ziel aller Übungen zu machen, denn das Zeichen der Übungsbeherrschung ist die gute Haltung. Es hat keinen großen körperlichen Wert, in der Kürübung Verbindungen zu zeigen, die – in Schönheit und Leichtigkeit ausgeführt – zwar das Ziel strebsamer Turner sein sollen, deren Teile aber noch nicht beherrscht werden: Besser eine tadellose Schwungstemmen mit Untergriff als meinetwegen einen Sturzfelge und anschließenden Flanke mit mangelhafter Beinhaltung. Es liegt besonderer Anlaß vor, dem hiesigen Turnkreise größere Exaktheit zu empfehlen, da gerade die Stützübungen am Barren oder am Pferd sich scheinbar großer Beliebtheit erfreuen, denn diese Übungen begünstigen eine Einstellung der Schulter- und Rückenmuskulatur, wie man sie etwa bei Schwerarbeitern leicht erkennen kann. Diese ungünstigen Einwirkung muß durch bewußtes Pflegen der Haltung bei diesen Übungen und ausreichendem Betrieb von Hang-, Lauf- und Sprungübungen aufgehoben werden. Man kann sagen: das Wesen des schwedischen Systems besteht in dem Kampf gegen eine solche, zur Kyphose neigenden Schulter- und Rückenbildung. Die Schweden und ihre Anhänger

bedienen sich dabei in ausgedehntem Maße auch der Freiübungen, die – wenn sie richtig betrieben werden – eine vorzügliche Haltungs-  
schule bedeuten. Die lebhafteste Erörterung der Frage: „Deutsch oder  
Schwedisch?“ in unserer Fachpresse hat zur Folge gehabt, daß neu-  
erdings die Turnvereine mit tieferem Verständnis und größerer Zielsi-  
cherheit die Freiübungen in ihren Betrieb aufgenommen haben. Zum  
Zwecke der Förderung derselben ist auch die Pflichtfreiübung und die  
Beteiligung an den allgemeinen Freiübungen in die Wettturnordnung  
der Deutschen Turnerschaft aufgenommen. Da ich nicht beobachtet  
habe, daß in dem hiesigen Turnerkreis die Freiübungen besonders ge-  
pflegt werden, fehlte für die Forderung der schweren Pflichtübung die  
ganz Voraussetzung, nämlich die durch planmäßige Übung erworbene  
Beherrschung. Habe ich doch gesehen, daß ein Wettturner noch am  
Abend vor dem Wettturnen sich verzweifelt abmühte, überhaupt die  
Reihenfolge der einzelnen Bewegungen seine Gedächtnis einzuprägen.  
Kein Wunder, daß gerade die Ausführung der Pflichtfreiübung der I.  
Klasse sehr enttäuschte. Der Verzicht auf diese Übung wäre sicherlich  
ein Gewinn gewesen. Bei dieser Gelegenheit fiel mir auf, daß auf die  
äußere Form des Ganzen wenig Sorgfalt gelegt war: das geschlossene  
Führen der Abteilungen war nicht überall zu sehen; an das Zurück-  
halten der Zuschauer hatte man offenbar gar nicht gedacht, der für  
Beurteilung der Übungen günstigste Platz wurde von den Schiedsrich-  
tern teilweise nicht ausgenutzt.

Wenn man also einen strengen Maßstab anlegt, ist vieles aus-  
zusetzen. Manches, was sich wegen der besonderen Art dieses Wet-  
turnens nicht ändern ließ, aber auch manches, was eine umsichtige

Leitung hätte vermeiden müssen. Ich stand unter dem Eindruck, als wenn es den Turnern in erster Linie darauf ankam, wieder einmal die Aufmerksamkeit des Lagers auf das Geräteturnen zu lenken und für diesen Zweig der Körperausbildung zu werben. Die Absicht ist durchaus löblich und entschuldigt bis zu einem gewissen Grade die Ungleichmäßigkeit und Unvollkommenheit der Übungsausführung. Doch wenn das Turnen werbenden Zwecken dienen soll, muß man größeren Wert auf den äußeren Rahmen des Ganzen legen: Schwung und Schneid soll das Auge erfreuen. – – Der Kreis der Turner hier im Lager ist recht eng geblieben, wenn man von der verhältnismäßig kurzen Blütezeit im Sommer 1918 absieht, und ich habe versucht, den Gründen dieser Erscheinung nachzuspüren. Die Tatsache, daß das Turnen in *Matsuyama*, *Marugame* und *Kurume* eifrig gepflegt wurde, beweist, daß die Platzfrage eine große Rolle spielt; dort boten die kleinen zur Verfügung stehenden Plätze fast nur die Möglichkeit zum Turnen, während hier große und schöne Plätze die Ausübung aller Sportarten begünstigt. Und man kann es verstehen, daß vielen die heitere, individuelle Freiheit der Bewegungsspiele dem hohen sittlichen Ernst und der notwendigen äußeren Gebundenheit des Turnens vorgezogen wird, zumal wenn man bedenkt, daß die nicht enden wollenden Gefangenschaft die innere Spannung des Willens gelockert und der traurige Ausgang des Krieges mit seinem Zerschneiden der Existenzen und Begraben hoher Hoffnungen der Arbeit an sich und anderen den idealen Schwung genommen hat. Denn das Turnen ist neben allgemein menschlicher auch nationale Arbeit, und woher soll man Freude und Stimmung zur Arbeit nehmen, wenn man an der Menschheit

und dem eigenen Volke fast verzweifeln möchte! Und noch eins: Wie man bei einer mächtiger Entwicklung des wirtschaftlichen und sozialen Lebens in Deutschland für die geistige Ausbildung nach neuen auf realer Grundlage beruhenden Formen suchte, so wuchs auch auf dem körperlichen Gebiete in immer weitem Kreise die Abneigung gegen die formale Ausbildung und man forderte eine realere Körperbildung durch natürliche Übungen, die allgemein verständlicher sind und wegen ihrer Meßbarkeit die augenblicklichen Erfolge deutlicher erkennen lassen. Die Geräteübungen haben gewiß ihre großen Vorzüge, zwar lassen sie sich in ihrer Wirkung nicht so wissenschaftlich begründen wie beispielsweise die schwedischen Übungen, dazu sind sie zu kompliziert, aber sie erzielen eine solch vollkommene Muskelschulung, daß auf einen gegebenen Willensimpuls nur die zweckmäßigsten Gruppen in Tätigkeit treten; sie fördern die Herrschaft des Geistes über den Körper in höherem Grade als jede andere Leibeskunst, sie machen geschickt. Aber man soll den Begriff des Turnens nicht zu einseitig als ein System künstlicher Bewegungen an künstlich geschaffenen Geräten auffassen. Das ist leider noch zu oft der Fall, und die geschichtliche Ursache dieser Auffassung liegt zum Teil in der sogen. Turnersperre (1820-40), die aus politischen Gründen über das Turnen verhängt wurden. Man muß sich an die Auffassung gewöhnen, daß das Turnen alles das umfaßt, was ihm schon Jahn zugewiesen hat. Vorübungen, Geräteübungen und alte freien schon von den Griechen ausgebildeten Leibeskünste, auch das Spielen, Wandern und Schwimmen, kurz alles, was ihm zur Erreichung seines Zweckes dienstbar gemacht werden kann.

---